



**SPLITTERMOND**  
FAN-ADVENTSKALENDER

10

# Inhalt

## Impressum

**Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.  
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.**

Autor

**Wandler (Wahre Lieder 3)**

Layout

**Daniel Bruxmeier**

**basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger**

**Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:**



**Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.**

**Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.**

# Wahre Lieder

## Kurzgeschichte für Splittermond von Wandler

### Kapitel 3 – Nächtliche Überraschung


Selbst als Corvius im Lager erfuhr, dass ein paar Gäste der Burgherrin Barildis in der Großen Halle der Burg nächtigen würden ließ der Meisterdieb sich nicht davon abhalten sein Unternehmen noch diese Nacht zu starten. Er wollte mehr über die Harfe erfahren, aber auch die Reaktionen des Besitzers sollte die besondere Saite verschwinden. Es kam natürlich nicht in Frage überstürzt abzureisen – diesen Fehler begingen ängstliche Anfänger. Auch sein Ehrgeiz trug dazu bei sich der Herausforderung zu stellen. Ein paar Lunare mehr im Beutel konnten nicht schaden, aber das war nicht die Hauptmotivation diesen eher sonderbaren Auftrag durchzuführen.

Unter den gegebenen Umständen hielt er es für das Beste und auch Ungefährlichste nicht etwa den Burgfelsen bei Nacht zu ersteigen. Eine Burg bot unzählige Verstecke, und so brauchte er nichts weiter als die Saite und seine Verkleidung – und Geduld. Also ließ er sich im Lager blicken, spielte für ein paar Tänze auf, und zog sich dann kurz vor Anbruch der Dunkelheit zurück.

Er war das Gefühl nicht losgeworden beobachtet zu werden, und das bedeutete, dass alles auf den richtigen Zeitpunkt und eine geeignete Täuschung ankommen würde. Es war verrückt seinem Instinkt nicht zu trauen: Da war jemand der über das gebührende Maß hinaus Interesse an seinen Aktivitäten hatte. War das der Auftraggeber, ein Konkurrent, oder jemand der das Objekt der Begierde bewachte? Corvius war kein Freund davon zu warten. Das hatte mit mangelnder Geduld nichts zu tun. Es war eher wie beim Fechten: Er wollte im 'Vor' sein – nicht im 'Nach' – Agieren und nicht Reagieren, einem sichtbaren oder unsichtbaren Gegner seine Aktionen aufzwingen und damit das Spiel bestimmen!

Dazu kamen natürlich seine Diebesehre und auch Neugier. Seine Aktionen würden dabei helfen mögliche andere Mitspieler aus der Deckung zu locken. Das Spiel war eröffnet, und er war am Zug.

Die Aktivitäten auf der Burg würden bald mehr oder weniger eingestellt, praktisch jeder der dann noch offen herumwanderte würde auffallen. Er zog im Zelt die Kleidung eines zwingarischen Knechts an, hüllte seinen Körper in Schatten und verbarg sich darin. Dann machte er sich bereit das Zelt zu verlassen. Lange brauchte er nicht warten. Eine Gruppe Gäste kam von der Burg herab und versammelte sich am Eingang zum Zeltlager – die Stimmen laut und fröhlich, der Konsum von Met und Wein deutlich zu hören. Als das Gelächter einen Augenblick besonders laut wurde schlüpfte er unter einer der Zeltseiten hindurch, löste sich von dem Lager




und verschwand in der Nacht. Die Dunkelheit vermochte ihm nichts anzuhaben – sie schützte ihn, behinderte aber nicht seine Sicht, dafür sorgte schon ein Zauber.

Er erreichte mit dem letzten Dämmerlicht den Pfad der hinauf zur Burg führte. Ein paar Knechte und Mägde waren noch damit beschäftigt Vorräte und Habseligkeiten von Gästen hinauf und deren Reittiere herabzuführen. Von den Lorakiern ging dabei die geringere Gefahr aus – doch manche Tiere mochten ihn riechen oder seine Anwesenheit instinktiv wahrnehmen, und so achtete er darauf ihnen aus dem Weg zu gehen. Erst als er das durch zwei aufgeputzte Kämpfer der Thainin bewachte Burgtor erreichte begab er sich dichter an eine kleine Gruppe Bediensteter heran die ein paar Säcke in den Hof schleppten. So gelangte er unentdeckt in die Burg. Erst einmal im Hof angelangt war es ein leichtes tiefere Schatten zu finden und dann einen Blick in den großen Saal zu werfen. Er schmunzelte bei dem Anblick der sich dort bot: Ganz wie man sich im Zeltlager erzählt hatte bereiteten ein paar Gäste sich darauf vor hier zu übernachten. Gesinde eilte hin und her, eine Feuerschale mit von Asche bedeckter Glut in der Mitte des großen Raums verbreitete etwas Wärme und ein sehr gedämpftes, rötliches Licht. Auch die Lyra hing nach wie vor dort wo er sie zuletzt gesehen hatte!

Das war ein gutes Zeichen. Corvius schlüpfte in die Halle und zog sich in eine Ecke zurück um sich einen Überblick zu verschaffen. Einer der Gäste hatte eine große Dogge dabei, an einer anderen Stelle unterhielten sich ein gut gekleidetes Paar und hielt zwei Pagen auf Trab. Um beide Bereiche gedachte der Dieb einen Bogen zu machen. Er wollte sich gerade in Bewegung setzen als das Unerwartete passierte.

Die Dienerin trug einen leichten Mantel und ein einfaches Tuch auf den Kopf. Das helle, bestickte Material das von einem schmalen, metallisch schimmernden Reif gehalten wurde stellte einen starken Kontrast zu den glatten dunklen Haaren da. Der Figur nach war sie eine menschliche oder albische Frau. Sie betrat den Raum durch eine Türe die in das Innere des Pallas führte, grüßte die Leute die am nächsten bei ihr standen und hob dann die Lyra von den Haken an der Wand. Ohne Eile schlug sie das wertvolle Instrument in ein Tuch ein, warf einen Blick in den Raum und drehte sich um. Die Lyra an sich gedrückt begab sie sich zu dem Durchgang durch den sie gekommen war.

Corvius war wie vor den Kopf gestoßen. Das konnte doch kein Zufall sein, dass sie das Instrument just in dem Moment verschwinden ließ in dem er es an sich bringen wollte! Glücklicherweise war ein Flügel der zweiteiligen Türe offengeblieben, und so folgte ihr der Dieb unauffällig und versuchte gleichzeitig zu hören wohin sie ging. Doch die Frau trug keine schweren Stiefel, und so musste er sich beeilen. Die Kleidung deutete an, dass sie keine einfache Magd war sondern eine Person aus dem engeren Umfeld der Gastgeberin. Also konnte sie sehr wohl oben in der Kemenate wohnen. Er erreichte den Fuß der repräsentativen breiten Treppe gerade noch rechtzeitig um zu sehen wie die Frau die Türe die zu den Räumlichkeiten oben führte schloss. Die Steintreppe machte es leicht geräuschlos zu folgen, die Türe würde jedoch ein größeres Hindernis werden. Oben angekommen schärfte er sein Gehör und lauschte. Eine weitere Türe schloss sich, ein Riegel wurde vorgeschoben. Corvius betrachtete seine Umgebung: Die Räumlichkeiten lagen zur Hofseite hin, am großen Kamin, waren also beheizbar.




Ein paar steinerne Figuren und das mit Schnitzereien bedeckte Türblatt hoben die Bedeutung der Türe hervor. Er stand also davor die Wohnräume der Thainin und ihrer Leute zu betreten.

Zwar verhüllten die Schatten seine Person und schluckten die Geräusche, aber eine sich scheinbar von Geisterhand öffnende oder schließende Türe würde sicherlich Aufsehen erregen. Doch hinter der Türe waren nur sehr gedämpfte Stimmen zu hören, niemand bewegte sich auf dem Gang der sich hinter der Türe befinden musste hin und her. Also wagte Corvius es und öffnete die Türe. Dabei verhielt er sich ganz so als ob er hier her gehörte, die Klinke gedrückt und die Türe zügig aufgezogen. Heimlichtuerei würde nur Verdacht erwecken!

Er hatte Glück – auf dem Gang war niemand, und so setzte er das Manöver fort, betrat den Gang und schloss die Türe hinter sich. Der Gang war nur durch eine einzelne Lampe erleuchtet was ihm entgegen kam. Es war nicht stockfinster, aber die schummerige Beleuchtung half ihn zu verbergen. Links und rechts gingen in regelmäßigem Abstand Türen ab, die meisten davon mit Zierbeschlägen versehen. Am Ende des Ganges war ein schmaler Durchgang mit einer Türe die durch massive Querbalken und Riegel gesichert wurde. Da die Riegel auf der Seite des Wohngebäudes angebracht waren konnte es sich nur um einen Zugang zu einem gefährdeten Teil der Burg handeln, also zum Beispiel einem Wehrgang oder einem Aufgang vom Burghof den er noch nicht gesehen hatte. Es war keine bewusste Entscheidung sich dieses Detail zu merken: Es gehörte zu der Begehung eines jeden Ortes dazu.

So sehr Geräusche auch seine heimliche Mission zu verraten drohten, hier konnten sie ihm nun helfen. Corvius hatte nicht sehen können in welcher Kammer die Frau mit der Lyra verschwunden war, doch er hatte gehört, dass sich eine Türe öffnete und schloss, und so konnte er grob abschätzen bis wohin sie gekommen war. Sie war nicht in Eile gewesen, hatte sich gemessenen Schrittes durch das Haus bewegt, etwas was ihm zu denken gab. Die ersten beiden Türen links und rechts des Ganges schieden aus, die Türe am Ende auch, bei den restlichen sechs Türen war er sich unschlüssig. Eine Türe war mit Blumen geschmückt und größer als die anderen: Es brauchte nicht viel Witz um sich daran zu erinnern, dass die Hausherrin Geburtstag feierte. Die junge Frau die das Instrument mitgenommen hatte war jedoch kaum eine von den Sängern gerühmten Kämpferin, dazu hatte sie nicht die Figur.

Es war früh genug, dass man annehmen konnte, dass noch Leute in dem Wohngebäude kamen und gingen, und so bewegte er sich ganz natürlich den Gang entlang. Doch als er fast am Ende angekommen war wusste er dass die Dienerin nicht in einer der letzten Räume verschwunden war. Die Eichenbretter die den Fußboden bildeten gaben ganz eigene Geräusche von sich, und keines von den Geräuschen die er verursacht hatte waren ihm beim Lauschen vorhin aufgefallen. Also kehrte er leise und vorsichtig zurück, dicht an der Wand entlang und testete die einzelnen Bodenbretter mit einem Fuß. Als eines ziemlich vernehmlich knarrte erstarrte er zur Salzsäule. Er kannte sich mit Schattenmagie wesentlich besser aus als mit der Schule der Erkenntnis, aber neben dem verbesserten Gehör half ihm nun sein Lebensgefühl. Welche Zimmer waren gänzlich leer, in welchem waren mehrere Personen? Auf diese Weise konnte er zwei leere Räume ausschließen. Als er vor das Zimmer trat das den Räumen der Burgherrin gegenüber lag wusste er sofort, dass er auf der richtigen Spur war. Das Geräusch



des Bretts klang wie ein unterdrücktes Stöhnen, und genau das hatte er gehört als die Dienerin verschwunden war.

In dem Raum waren zwei Personen, das spürte er. Das Ohr an die Türe gedrückt lauschte er erneut. Viel schien sich nicht mehr zu tun. Da waren tiefe Atemzüge einer schlafenden Person, und dann leise Bewegungen die sich so anhörten als machte sich jemand fertig für die Nacht. Sollte jemand die Lyra in eine Kiste gesperrt, im oder unter dem Bett versteckt oder sonst irgendwo verborgen haben war Corvius sicherlich zu spät um irgendetwas zu hören was ihm Hinweise auf die Stelle geben könnte wo sich das Instrument nun befand.


Es blieb ihm nichts anderes übrig als in den Schatten zu warten bis sich die Atemgeräusche der Frau änderten und anzeigten, dass auch sie eingeschlafen war. Es kostete Nerven sich ruhig zu verhalten während noch Leute kamen und gingen, aber bald wurde es ruhiger in dem Bau. Schließlich würde es morgen spät werden, und die meisten Bewohner schienen sich auf das Fest vorzubereiten indem sie einigermassen früh zu Bett gingen.

Fast musste der Dieb lachen als er das Schloss prüfte: Die Zwingarder waren einfach zu vertrauenselig um gute Schlösser zu bauen. Es brauchte nur wenig Überzeugungsarbeit um den Mechanismus dazu zu bringen die Türe zu entriegeln. Er betrat den Raum sehr vorsichtig und schloss die Türe sofort hinter sich, erst dann gönnte er sich einen Blick auf den Raum und die beiden Schläfer. Wie selbst auf größeren Burgen üblich gab es nicht mehrere Betten, sondern eines für mehrere Personen. Die eine Frau hatte sich zur Wand gedreht, ihre langsamen Atemzüge ließen vermuten, dass sie ziemlich fest schlief. Die andere, ebenfalls dunkelhaarige lag auf der gleichen Seite und wandte ihm den Rücken zu. Corvius wagte nicht sie anzustarren um sie nicht zu wecken, doch er vergewisserte sich ob sie wirklich schlief. Das fiel ihm reichlich schwer, denn er hatte einen in eine Decke gehüllten Gegenstand direkt neben dem Fenster auf einer Truhe entdeckt. Fast wirkte es so als wartete die kostbare Lyra dort auf ihn. Er hoffte, dass das Mondlicht das durch das aus Butzenscheiben und Bleiruten gemachte Fenster schien hell genug sein würde – das sollte den Austausch der Saite erheblich vereinfachen!

Nach einem Zögern das ihm wie Stunden vorkam schlich er sich an den beiden Schläferinnen vorbei zu dem Kasten. Jedem Schritt ging eine Prüfung auf Fallen voraus: Es war unwahrscheinlich, dass hier jemand eine eingebaut hatte, aber doch möglich, dass ein Faden gespannt wurde der bei einer Annäherung an das kostbare Instrument einen Alarm auslösen würde. Noch immer kam ihm der seltsame Zufall merkwürdig vor: Genau in dem Moment wo er zur Tat schreiten wollte holte jemand die Lyra ab!

Doch trotz seines Misstrauens und seiner Sorgfalt konnte er keine Fallen entdecken, nicht auf dem Weg zu der Truhe, und auch nicht direkt an Decke oder Lyra angebracht. Er benutzte das Tuch um die Lyra anzufassen, selbst als er die Decke zurückschlug. Dann hielt er den Atem an: Eine der Saiten schimmerte im Mondlicht! Rasch blickte er zurück zu den beiden Frauen. Die später zu Bett gegangene seufzte und wälzte sich etwas hin und her, wachte aber nicht auf.

Dabei hatte sie sicherlich jeden Grund sich Sorgen zu machen. Corvius der Dieb biss sich auf die Lippen. Sie hatte die Lyra zu sich geholt – er konnte nur raten was mögliche Gründe



anging: Sollte das Instrument gereinigt, gestimmt oder in Sicherheit gebracht werden? In jedem Fall würde es auf sie zurückfallen, wenn jemand entdeckte, dass die besondere, magische Saite fehlte. Wie magisch sie war konnte er nicht beurteilen, dazu reichten seine magischen Kenntnisse nicht aus.

Er war eine schwere Entscheidung, aber schließlich hüllte er die Lyra wieder sorgfältig in das Tuch, ganz so wie er sie vorgefunden hatte und zog sich vorsichtig zurück. Er war ein Dieb, kein Verbrecher. Geheimnisse reizten ihn, aber diese unschuldige Frau in Bedrängnis zu bringen war nicht sein Ziel. Er konnte nicht ausschließen, dass er es nicht mit einer Dienerin oder Freundin der Hausherrin zu tun hatte, sondern mit Konkurrenz, aber dann ging etwas vor sich was ausgesprochen interessant zu werden versprach. Warum sonst sollte sich die Frau hierhin begeben, wenn sie auch hätte verschwinden können?

Nach der Feier sollte also noch Zeit bleiben die Saite auszuwechseln – und davor ein paar der Rätsel zu lösen die das Instrument umgaben! Es war nicht schwer sich aus dem Zimmer, dann dem Palas, und schließlich aus der Burg zurück zu ziehen und unentdeckt in sein Zelt zurück zu kehren. Doch Corvius wurde das nagende Gefühl nicht los etwas übersehen zu haben ...